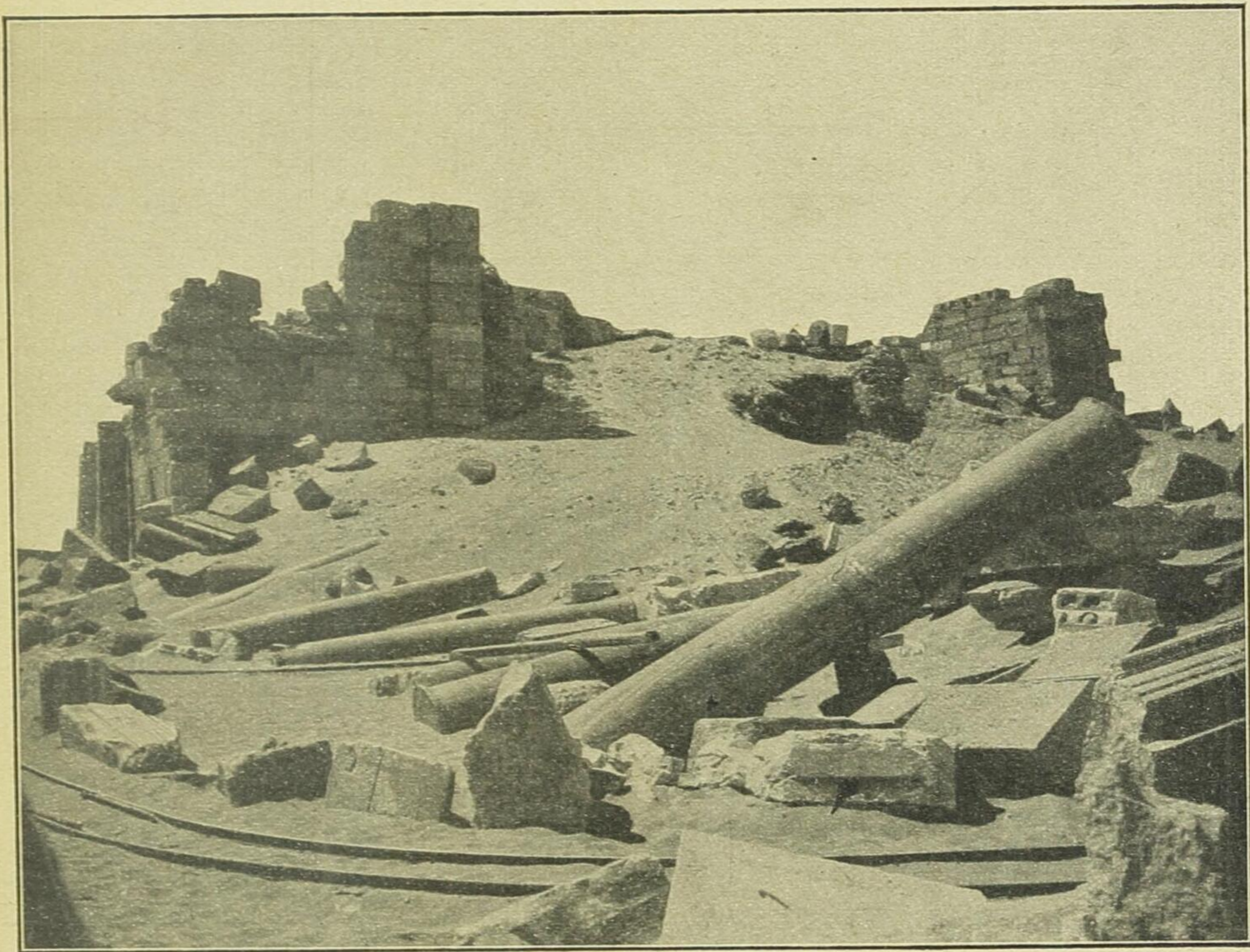


L E P T I S M A G N A

Eine römische Stadt in Nordafrika

von Dr. Karl Lehmann-Hartleben, Rom



Die Ruinen des Börsengebäudes in Leptis

Tripolis, im August 1925.

Wer heute Tripolitaniens besucht, ist erstaunt über die Leistungen der italienischen Kolonisationsarbeit, die hier in wenigen Jahren vorgenommen wurde. Überall regt sich neues Leben, von dem großartig ausgebauten Hafen der Stadt Tripolis, ihrer glänzenden Strandpromenade, einem komfortablen Hotel, modernen Geschäften bis hinaus zu der beginnenden Rebenkultur im sandigen Wüstenboden. Die schnurgraden Automobilstraßen führen freilich noch meist durch Grassteppe oder sandige Wüstenzonen, in denen imposante Vegetationsanlagen durch Befestigung der Straßenränder die Versandung

der neugeschaffenen Verkehrswege verhindern. Im Altertum muß wenigstens das Küstenland sehr viel fruchtbarer gewesen sein; zahlreiche römische Villen mit erlesenen Mosaikfußböden legen davon Zeugnis ab. Aber heute gibt es weite Strecken, in denen das Auge des Europäers von dem ungewohnt aufreizenden und ermüdenden Bild rotgelber Wüstensandhügel gefesselt und ermattet wird. Wie der glühende Atem eines großen Raubtieres faucht einen der heiße Wüstenwind, Gibilis, an und weht die gierig leckenden Zungen der Wüste an einzelnen Stellen bis hart an das Meer vor. Ihnen entgegen strecken sich weißlich glitzernde Sandberge, gewaltige